

Die erste österreichische Postkarte

Eine kritische Auseinandersetzung mit Typen und Untertypen

*von Frans Jorissen, Saint Martin du Fouilloux, Frankreich
(aus dem Englischen von Michael Bockisch)*

I Einleitung

Am 1. Oktober 2019 waren es genau 150 Jahre her, dass die erste Postkarte der Welt in Österreich herausgegeben wurde. Die Anregung, für die Post ein standardisiertes Mittel zu schaffen, das ohne Umschlag transportiert werden konnte und eine für jedermann lesbare Kommunikation enthielt, war zuerst von Heinrich von Stephan im Jahre 1865 gekommen. Das geschah während des 5. Kongresses der Union der Deutschen Postverwaltungen in Karlsruhe. Allerdings war man dort damals für eine solch revolutionäre Idee noch nicht bereit.

Das Konzept einer Postkarte wurde dann erneut am 26. Januar 1869 von Dr. Emanuel Hermann in einem langen Artikel in der Wiener *Neue Freie Presse* vorgeschlagen. Er präsentierte dort eine Analyse der Wirtschaftlichkeit und der Kosten für das Versenden von Briefen und argumentierte, eine Postkarte – auf der kein Platz für lange formelle Mitteilungen wäre – bedeutete eine bedeutende Kostensenkung für die Postkunden. Dies gelte besonders dann, wenn man das Porto für diese Karten niedriger als das Briefporto ansetzte, wie er es vorschlug. Er argumentierte auch, die Postverwaltungen würden diese niedrigeren Portokosten bei weitem durch ein gestiegenes Aufkommen an Karten kompensieren können.

Die österreichische Postverwaltung war den Argumenten des Dr. Hermann gegenüber positiv eingestellt und so erschien am 1. Oktober 1869 die erste Postkarte der Welt – und zwar zeitgleich in den Königreichen Österreich und Ungarn (folgende Seite).

Die erste Postkarte hat einen eingedruckten 2-Kreuzer-Wertstempel (verglichen mit 5 Kreuzern für einen Brief), eine kleine Fläche von 12,2×8,1 cm und besitzt drei Adresslinien auf der Vorderseite, wobei die erste Linie mit dem Wort *An* beginnt. Auf der Rückseite befindet sich – sozusagen als Anleitung, wie man das neue Produkt benutzt – der Hinweis „Raum für schriftliche Mitteilungen“. Am unteren Rand liest man, dass die Postverwaltung alle Verantwortung für den Inhalt der Nachricht auf der Karte ablehnt. Das war der Sorge geschuldet, dass obszöne oder andere unakzeptable Texte für jeden lesbar von der Post transportiert werden könnten. Die beiden in Ungarn ausgegebenen Karten unterschieden sich dadurch, dass sie das ungarische Staatswappen trugen, wobei jeweils eine einen deutschen, die andere einen ungarischen Text trug.

Bis 1876 erschienen in der Folge 22 sehr ähnliche Karten, die sich alle durch den Text auf der Vorder- oder Rückseite unterscheiden. Einige dieser Karten sind zweisprachig, wobei der deutsche Text durch einen ähnlichen Text in böhmischer, italienischer, polnischer, ruthenischer oder slowenischer Sprache begleitet wird.

Die neue Erfindung hatte überwältigenden Erfolg. In den letzten drei Monaten des Jahres 1869 wurden bereits 2,7 Millionen Karten verkauft und im Gesamtjahr 1870 ungefähr 10 Millionen Karten. Fünf Jahre später war der jährliche Verkauf auf 25 Millionen Karten gestiegen. Zu diesem Zeitpunkt – 1875 – waren 30 andere Postverwaltungen dem österreichischen Vorbild gefolgt und hatten Postkarten herausgegeben.



Abb. 1 Die erste Postkarte Österreichs, ausgegeben am 1. Oktober 1869, Vorder- und Rückseite.

Anmerkung: Im Folgenden wird die Karte P1 auch vom Autor Karte 1 genannt.

II Überblick über bisherige Studien

Die erste detaillierte Studie über diese Karten wurde von Kropf in seinem Büchern aus den Jahren 1900 und 1908 durchgeführt. Er schlug damals die Klassifizierung in acht Hauptgruppen mit den entsprechenden Nummern vor.

- Nummer 1 war für die erste Karte vorgesehen, auf der die erste Zeile der Adresslinien mit *An* beginnt.
- Die Nummern 2 bis 8 wurden den Karten zugeordnet, auf denen die erste Zeile mit dem Wort *Adresse* beginnt. Dabei galt Nummer 2 für die deutschsprachige Karte; die Nummern 3 bis 8 waren den zweisprachigen Karten (in deutsch sowie einer der sechs anderen Sprachen, die im österreichischen Königreich verwendet wurden) vorbehalten.

Für die Karten 2 bis 8 wurde weiter unterschieden und zwar auf Basis des Textes auf der Rückseite. Dabei ging es darum, ob er überhaupt vorhanden und wie er positioniert war. Zusätzlich wurde unterschieden, ob es in der rechten unteren Ecke der Kartenvorderseite ein Hinweis auf die Sprache gab. Auf Basis dieser drei Kriterien wurden verschiedene Typen aufgeführt, die sich durch einen Buchstaben – beginnend mit *a* und endend mit *e* – unterschieden. In Ferchenbauers Handbuch (2008, Bd. III) wird diese Einteilung noch benutzt. Allerdings ist die Nummer 2 dort den beiden ungarischen Karten zugeteilt, so dass die deutschen und die zweisprachigen Karten dort die Nummern 3 bis 9 besitzen. Außerdem hat Ferchenbauer die Reihenfolge der zweisprachigen Karten geändert.

Kropf war auch der erste, der auf die Unterschiede in der Abfolge von Punkten und Diamanten im inneren Rahmen hinwies und die Karten diesem Kriterium folgend weiter unterteilte. Er schlug insgesamt 64 Untertypen vor.

Die Arbeit von Kropf wurde von Ascher weiterentwickelt, der seine Erkenntnisse im Jahre 1913 in der Zeitschrift *Ganzsachen-Sammler* veröffentlichte. Ascher Studie besitzt eine bemerkenswerte Qualität und wurde meiner Meinung nach in den gesamten 100 Jahren, die auf sie folgten, nicht übertroffen. Er schlug die Unterscheidung in 23 Hauptnummern vor, die die hauptsächlichen Typen enthielten, die Kropf schon vorher von beschrieben hatte. Dazu kam eine zusätzliche Nummer 24 für die mit einem Irrtum behaftete berühmte 5-Kronen-Karte, die durch ein Versehen im Dezember 1873 ausgegeben worden war. Durch seine äußerst sorgfältigen Untersuchungen erhöhte er die Zahl der Untertypen auf 75.

Schneiderbauer folgte der Hauptunterscheidung von Ascher mit 24 Karten, wobei er allerdings die oben erwähnte 5-Kronen-Karte nicht mit einer eigenen Nummer versah, sondern ihr die Nummer 18FD (FD für Fehldruck) gab. Das wurde später immer wieder vom Michel Katalog gleichartig behandelt. Während Schneiderbauer und Michel die zahlreichen Untertypen nicht berücksichtigten, wurden sie von Frech in seinem Postkartenhandbuch (1991, 2015) wieder aufgenommen. Seit 2013, als Breitwieser für diesen Teil des Michelkataloges verantwortlich zeichnete, kamen die verschiedenen Untertypen zurück.

Im Jahre 2018 gab der Schwaneberger Verlag ein von Franz Breitwieser geschriebenes spezialisiertes Büchlein über die ersten österreichischen Postkarten heraus, die in Deutschland und Österreich oft *Gelblinge* genannt werden. Dieses Büchlein ist eine aktualisierte Version eines Artikels desselben Autors, der seit Dezember

2019 immer noch im Internet auf der Seite von VPEX (Verein Philatelistenscheinexperten) unter [http://www.vpex.info/P1_bis_p24_\(vers2014\).pdf](http://www.vpex.info/P1_bis_p24_(vers2014).pdf) einzusehen ist. In diesem Büchlein präsentiert uns Breitwieser 29 neue Typen, so dass wir nun von 104 verschiedenen Typen für die 23 Hauptkarten reden.

Ich denke, wir müssen Franz Breitwieser gratulieren. Die Veröffentlichung seiner Ergebnisse als ein schön illustriertes Michel-Büchlein ist anzuerkennen. Dieses Büchlein wird ohne Zweifel viele Sammler dazu anregen, sich diese wunderschönen Postkarten näher anzusehen und (warum eigentlich nicht) zu beginnen, sie zu sammeln. Mich persönlich regte das Büchlein dazu an, alle meine Karten noch einmal mit drei Hauptzielsetzungen anzusehen:

1. Zu prüfen, ob ich alle neu beschriebenen Typen in meiner Sammlung finde,
2. die Liste der Erstverwendungsdaten für jede Type mit meinen eigenen Beobachtungen zu vergleichen und
3. zu prüfen, ob ich mit der vorgeschlagenen Einteilung einverstanden bin.

Die erste Version des vorliegenden Artikels wurde auf der Webseite der FIP Postal Stationery Commission im Dezember 2019 veröffentlicht. Dank des Gedankenaustausches mit verschiedenen Sammlern kann ich nun die zweite Version veröffentlichen, die eine Reihe wichtiger Veränderungen bietet. Dies betrifft hauptsächlich die Beurteilung der zahlreichen Anomalien, die man auf diesen ersten Postkarten beobachten kann.

III Ziele dieser Studie – Prinzipien der Einteilung

Dieser Artikel präsentiert die Ergebnisse meiner Untersuchungen der allerersten Postkarte. Die Ergebnisse für alle weiteren Karten des 1869-Typs werden in einer Reihe noch folgender Artikel veröffentlicht werden.

Bevor wir damit beginnen, zu erörtern, was wir über das Drucken wissen, gilt es die Terminologie, die in dieser Studie benutzt wird, festzulegen. Selbstverständlich muss die Einteilung der Karten den unterschiedlichen Prozessen gerecht werden, mit denen die Karten aller Wahrscheinlichkeit nach hergestellt wurden (siehe folgendes Kapitel). Es wäre ideal, die Unterschiede **zwischen** den Urformen der Karten hierarchisch höher anzusiedeln als Unterschiede **innerhalb** dieser Urformen. So stünden unterschiedliche Klischees einer Platte über den Unterschieden, die sich zum Beispiel durch Abnutzung dieser Platte auf diesen einzelnen Klischees ergeben haben.

Das Prinzip, das in diesem Artikel angewandt wird, folgt weitgehend dem das Hanspeter Frech in seinem herausragenden Postkarten-Handbuch vorgeschlagen hat und kann wie folgt zusammengefasst werden:

1. Verschiedene **Karten**, durch **Nummern** charakterisiert –
Die 23 Hauptkartenarten werden unterschieden durch
 - a) den Text auf der Adressseite,
 - b) das Vorhandensein und die Position des Textes auf der Rückseite und
 - c) das Vorhandensein des Codes für die Sprache in der rechten unteren Ecke der Adressseite.
 Persönlich glaube ich nicht, dass die deutsch/böhmische Karte mit dem 5-Kronen Irrtum eine eigene Nummer verdient.
2. Unterschiedliche **Haupttypen**, charakterisiert durch **große Buchstaben** –
Dies ist traditionell für kleinere Veränderungen im Text der Karten gedacht. Es betrifft hauptsächlich die zwei Haupttypen der deutsch/böhmischen Karte n° 18 und ihrer unterschiedlichen Länge des Wortes *Correspondenz-Karte* und die beiden Haupttypen der deutsch/italienischen Karte n° 19 mit oder ohne Klammern um „Ital.“.
3. Unterschiedliche **Typen**, charakterisiert durch **Römische Zahlen** –
Die unterschiedlichen Typen werden traditionell für Unterschiede in der Abfolge von Punkten und Diamanten im inneren Rahmen verwendet, nicht nur in den Ecken, sondern auch für andere Positionen. Es wird allgemein angenommen, dass diese unterschiedlichen Typen verschiedene Originalvorlagen (Originalschriftsätze) repräsentieren, die die Basis für die Herstellung der 64 Klischees einer Druckplatte bildeten.
4. Verschiedene **Untertypen**, charakterisiert durch **kleine Buchstaben** –
Dies betrifft kleine Unregelmäßigkeiten im inneren, mittleren oder äußeren Rahmen, die auf einem substantziellen Teil der produzierten Karten eines bestimmten Typs und während einer bestimmten Periode vorkommen. Diese Untertypen mögen unterschiedliche Kopien der Originalvorlage (mit derselben prinzipiellen Folge von Punkten und Diamanten) repräsentieren. Jede dieser Mutterkopien wurde auf viele Klischees vervielfältigt, die zusammen auf einer einzelnen Druckplatte montiert gewesen sein können. Es ist aber andererseits auch möglich, dass die verschiedenen Klischees auf unterschiedlichen Druckplatten verwendet worden.
5. Verschiedene **Varianten**, charakterisiert durch **kleine Zahlen** –
Nach meiner Überzeugung sollten kleine Unterschiede zwischen einzelnen Klischees, die zusammen auf einer Platte vorkommen und alle Unterschiede, die auf der Abnutzung der Klischees beruhen, oder kleine Fehler in der Druckqualität sind, als Varianten gewertet werden.

Nun, da alle diese unterschiedlichen Kategorien definiert sind, ist es an der Zeit und angezeigt, die unterschiedlichen Typen aufzulisten und zwar für jede Karte in einer strikt chronologischen Reihenfolge. Dies macht es einfacher, zu verstehen wie einige der Typen/Unterschiede aus früheren Typen/Unterschieden entstanden. So wird der größtmögliche Einblick in die zeitlichen Entwicklungen des Druckprozesses gegeben.

Um zwischen der Nummerierung, die Breitwieser 2018 vorgeschlagen hat und die unterschiedlich zu allen vorherigen war, und der Nummerierung hier zu unterscheiden, die hauptsächlich Ascher (1925) und Frech (1991, 2015) folgt, wird im folgen-

den systematisch auf **Breitwiesers Nummern** hingewiesen, indem ein **FB** vor diese Nummern gesetzt wird.

In dieser Studie wird die Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Typen Untertypen und Varianten auf die Beobachtung dreier Kriterien gestützt, die in folgender Reihenfolge untersucht werden:

1. Die Abfolge von Diamanten und Punkten im inneren Rahmen.
2. Beschädigungen einzelner Diamanten und/oder Punkten im inneren Rahmen.
3. Unregelmäßigkeiten im äußeren Rahmen (Kleeblätter in den Ecken und bogenähnliche Ornamente an den vier Seiten) und im mittleren Rahmen (die schwingende Linie aus sehr kleinen Punkten).

Ich habe alle unterschiedlichen Karten meiner Sammlung systematisch anhand der frühen Quellen (Kropf 1902 und 1908, Ascher 1913) untersucht und dann mit den Ergebnissen von Breitwieser (2018) verglichen.

IV Anmerkungen zum Druck

Es ist wichtig, zuerst anzumerken, dass die meisten frühen Quellen sich darin einig sind, dass die ersten Karten in Bögen von 64 im Buchdruck produziert wurden. Dazu wurden für alle Texte und Rahmen Klischees verwendet, die von einer Muttervorlage stammten. Offensichtlich wurde in drei Schritten gedruckt, die voneinander unabhängig waren:

1. der schwarze Text und die Ornamente auf der Vorderseite,
2. der schwarze Text auf der Rückseite und
3. der Wertstempel in gelber Farbe.

Lange Zeit wurde angenommen, dass die Karten in genau dieser Reihenfolge gedruckt wurden. Aber kürzlich zeigte Tschernatsch, dass der gelbe Wertstempel nicht immer über den schwarzen Text gedruckt worden ist, sondern, dass auch die umgekehrte Reihenfolge existiert. Daraus kann geschlossen werden, dass die Reihenfolge flexibel war.

Ascher (1913) schreibt, dass die Urform, die für die Klischees verwendet wurde, vervielfältigt wurde und damit die 64 Klischees erzeugt wurden. Kleinere Unterschiede zwischen einzelnen Klischees, wie zum Beispiel sehr kleine Verschiedenheiten in der Größe der Rahmen, könnten danach während dieses Vervielfältigungsprozesses entstanden sein. Ascher legte auch nahe, dass die meisten Haupttypen auf unterschiedliche Druckplatten zurückzuführen seien. Allerdings zeigte auch er, dass einige der Typen nicht auf neue Druckplatten zurückzuführen waren, sondern auf dem Ersatz des einen oder anderen abgenutzten Klischees innerhalb einer Druckplatte beruhten.

Es ist ziemlich überraschend, dass – soweit ich weiß – keine wesentlichen Erkenntnisse über Aschers Annahmen hinaus gemacht wurden. Das ist bedauerlich, denn nach den vielen Diskussionen, die ich mit Druckexperten für den Buchdruck hatte, musste ich daran zweifeln, dass alle von Aschers Annahmen ganz korrekt sind.

Die Beobachtungen, die ich an den Karten meiner Sammlung gemacht habe, mündeten in vielen Gedanken und Fragen, was den Druckprozess angeht. Die wesentlichen sind unten angeführt:

- Es scheint offensichtlich, dass die drei gedruckten Teile der Postkarte – Vorderseite, Rückseite und Wertstempel – von drei verschiedenen Platten gedruckt wurden. Ich denke, dass es wichtig ist, zu erkennen, dass diese drei Platten vollständig unabhängig voneinander waren. Intuitiv würden wir wohl erwarten, dass diese drei Platten systematisch gemeinsam zu derselben Zeit gewechselt wurden. Allerdings widerlegt das der 5-Kronen-Irrtum vom Dezember 1873, der gleichzeitig in den Typen 18 A-III, 18 XVIII A-IV und 18 A-V vorkommt, die alle seit Oktober 1873 über etwa zwei Monate benutzt wurden.
- Es sieht so aus, als dass alle Texte und Rahmen unabhängig voneinander gesetzt und dann, wenn man sie benötigte, in einen gemeinsamen Druckstock montiert wurden – und zwar gemeinsam mit dem nicht gesetzten Wappen. Das mag erklären, warum wir oft denselben Rahmen auf verschiedenen aufeinanderfolgenden Karten derselben Sprachgruppe finden – und sogar auch für unterschiedliche Sprachen.
- Der direkteste Weg, die 64 für eine Platte benötigten Klischees herzustellen, ist der, die Urform 64mal zu kopieren. Dieser Weg hätte ohne Zweifel zu einer Anzahl kleiner Unterschiede zwischen den 64 individuellen Klischees geführt. Einige dieser Unterschiede würden durch kleine Bewegungen einzelner Linien des Originals verursacht sein, die zu Verschiebungen führen, besonders dort, wo sich die vier Linien treffen, die gemeinsam den Rahmen ergeben. Und, das ist genau das, was wir bei Karte 1-I beobachten.
- Alternativ ist es möglich, dass erst *eine* Mutterkopie des Originals produziert wurde, die dann 64 mal kopiert wurde. In diesem Fall sollten nur kleinere Unterschiede zwischen den individuellen Klischees verursacht werden, da die einzelnen Linien der Urform nicht verschoben wurden.
- Es ist auch möglich, dass man *mehr als eine* Mutterkopie aus der Urform produziert hat, von denen jede dann einige Male kopiert wurde, um am Ende die für die Druckplatte erforderliche Anzahl von Klischees erzeugt zu haben. Das könnte die systematischen kleinen Abweichungen erklären, die einen Großteil, aber nicht alle Karten einer bestimmten Type (charakterisiert durch eine bestimmte Reihenfolge von Punkten und Diamanten) betreffen.
- Alternativ könnten *mehrere* Mutterkopien derselben Urform benutzt worden sein, um alle 64 Klischees einer Druckplatte zu erzeugen, so dass verschiedene Platten desselben Typs zu derselben Zeit existierten.
- Meiner Meinung nach können wir nicht völlig ausschließen, dass die 64 Klischees für einige Platten von mehr als einer Urform produziert wurden. Das nämlich würde dazu führen, dass unterschiedliche Typen auf derselben Platte vorkämen. Es würde auch erklären, dass einige Typen selten sind, und dass in vielen Fällen unterschiedliche Typen zu sehr ähnlichen Zeiten auftauchen.
- Letztendlich war es im goldenen Zeitalter von Bildpostkarten in den frühen 1900ern nicht ungewöhnlich, Karten mit unterschiedlichen Abbildungen von derselben Druckplatte zu drucken. Ich denke, es ist sehr gut möglich, dass auch in unserem Fall Postkarten mit unterschiedlichen Sprachen von einer einzigen Platte produziert wurden. Das ist besonders für die Karten wahrscheinlich, die nur in kleinen Mengen gedruckt wurden, wie zum Beispiel die erste Karte in illyrischer Sprache. Es scheint sehr unwahrscheinlich, dass für diese Karte eine ganze Druckplatte mit 64 Klischees erstellt wurde.

- Die Druckplatten wurden für sehr lange Zeiträume genutzt, möglicherweise für ein halbes Jahr oder sogar länger. Während so langer Zeit wurden die Klischees sicherlich abgenutzt. Das konnte zu teilweise völligem Verschwinden von Details führen und mag das fortschreitende Erscheinen bestimmter Fehler auf einzelnen Klischees erklären.
- Wurden eines oder mehrere Klischees auf einer Platte ernsthaft beschädigt, mussten sie repariert oder durch ein neues Klischee ersetzt werden. Das geschah einzeln oder in Gruppen von Klischees. Diese neuen Klischees konnten von der ursprünglichen Urform oder aber auch von einer neuen stammen. Der letztere Fall könnte eine andere Erklärung für das Erscheinen neuer, relativ seltener Typen sein.
- Ich räume zwar gern ein, dass viele dieser aufgezeigten Möglichkeiten spekulativ sind. Allerdings würde ich sie nicht erwähnen, wenn es nicht Hinweise darauf gäbe, dass sie vorgekommen sind.

V Generelle Beschreibung der ersten österreichischen Postkarte

In der folgenden Beschreibung der verschiedenen Karten und ihrer Varianten werde ich oft auf die Position bestimmter Anomalien hinweisen. Ich tue dies unter Bezugnahme auf einen nahen Punkt (P) oder einen Diamanten (D). Die Zählung **beginnt**

- immer **links** und setzt sich **nach rechts** fort oder
- **oben** und wird **nach unten** fortgeführt.

Wichtig: die Diamanten in den vier Ecken werden nicht mitgezählt.

Ich werde die Rahmenseiten so benennen: Den

- oberen als A (von above),
- linken als L,
- rechten als R und
- unteren als B (von below)

sowie die Punkte mit **P** und die Diamanten mit **D**.

So ist zum Beispiel PB37 der 37. Punkt von links auf dem unteren inneren Rahmen. Wenn ich auf die Ornamente (die Bögen) im äußeren Rahmen Bezug nehme, dann wird die Zählung für den oberen und unteren Rahmen links beginnen und oben für den linken und rechten Rahmen. Die vier Kleeblätter in den Ecken werden dabei nicht mitgezählt.

Karte Nr. 1 – herausgegeben am 1. Oktober 1869

Dies ist die einzige Karte mit einem *An* auf der Vorderseite sowie einer Gebrauchsanweisung und einem Ausschluss der Verantwortung für den vom Benutzer geschriebenen Text auf der Rückseite der Karte. Der innere Rahmen, der dazu dient, die unterschiedlichen Typen zu unterscheiden, ist waagrecht aus 48 und senkrecht aus 32 Diamanten zusammengesetzt. Bisher werden auf Basis der Abfolge von Punkten und Diamanten in den vier Ecken drei Typen unterschieden:

Die Karten **1-I**, **1-II** und **1-III**, die einander zwischen Oktober 1869 und der ersten Hälfte von 1871 folgten.

In seiner kürzlich veröffentlichten Studie hat Breitwieser unglücklicherweise entschieden, die chronologische Reihenfolge nicht zu berücksichtigen so dass seine Karte FB1-I, die zur zweiten Type gehört, der im Mai 1870 erschien, jünger ist als die Karte FB1-II, die zur ersten Type gehört, die am 1. Oktober 1869 erschien.

Karte 1, Type I wurde am 1. Oktober 1869 herausgegeben. Bisher sind fünf Karten bekannt, die an diesem ersten Tag gestempelt wurden und zwar in Landeck, Lemberg, Perg, Pilsen und Wien. Im Rundbrief 63 der *Arbeitsgemeinschaft Österreich* zeigt Kobelbauer eine in Wien am 30. September 1869 gestempelte Karte, die einen Ankunftsstempel aus Brünn vom 1. Oktober 1869 zeigt.

Abb. 2 Die **Type I**.

Sie ist durch die Anordnung in den Ecken (rechts) charakterisiert.

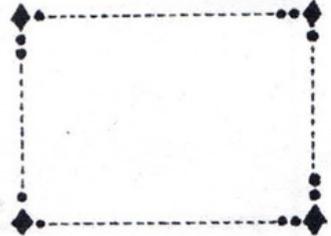


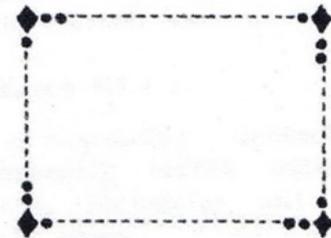
Abb. 3 Die **Type II**.

Sie hat im wesentlichen dieselben Eckeigenschaften aber der innere Rahmen wurde um 180° gedreht sodass die zwei doppelten Punkte die in der rechten unteren Ecke von Karte eins, Type I, erschienen nun in der oberen linken Ecke zu finden sind.



Abb. 4 Die **Type III**.

Sie besitzt völlig andere Ecken.



Ich habe 711 Karten meiner Sammlung untersucht, wovon 311 als Type I identifiziert wurde, 229 Karten als Type II und 171 als Type III. Sieht man sich deren Verteilung über die Zeit an, kann man den Zeitraum, zu dem jede dieser drei Typen verwendet wurde, ziemlich genau eingrenzen:

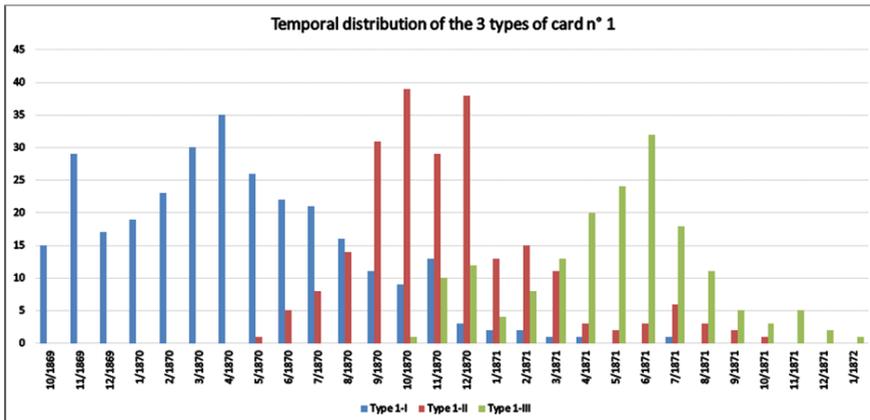


Abb. 5 Die Verteilung der 3 Typen der Karte P1 über die Zeit.

Der starke Abfall in den Zahlen der Karten der Type I zwischen November und Dezember 1870 legt nahe, dass die Vorräte dieser Karten zu diesem Zeitpunkt in vielen Postämtern erschöpft waren. Das erste Verwendungsdatum, das für eine Karte des Typs II beobachtet wurde, ist der 11. August 1870. Erwähnt wurde das 1913 von Ascher und dann von Breitwiesers Veröffentlichung aus dem Jahre 2018 auf den 17. Juni 1870 korrigiert. In der Sammlung von Lars-Olof Nilsson existiert eine Karte, die ohne Zweifel am 20. Mai 1870 gestempelt wurde und die einen Ankunftsstempel aus Wien vom 22. Mai 1870 trägt:



Abb. 6 Gestempelt am 20. Mai 1870: die Karte der Typen II mit dem ältesten Verwendungsdatum. Zur Verfügung gestellt von Lars-Olof Nilsson.

Die Karten der Type II wurden intensiv bis März 1871 genutzt, aber es lässt sich ein abrupter Rückgang der Zahlen im April 1871 feststellen.

Für die Karte der Type III gibt Ascher ein erstes Verwendungsdatum mit dem 22. Januar 1871 an, während Breitwieser dieses Datum für seine Karte FB1-III auf den 25. November 1870 festlegt. In meiner Sammlung befindet sich eine solche Karte, die schon am 25. Oktober 1870 gestempelt ist. Dieses Datum wird auch durch das Datum gestützt, dass der Schreiber auf der Rückseite gesetzt hat.



Abb. 7 Gestempelt am 25. Oktober 1870.
Das am frühesten gestempelte Exemplar einer Karte des Typs III.

Im Lichte der im Oktober 1871 stark zurückgehenden Kartenzahlen erscheint es plausibel, dass diese Karte an vielen Postämtern bis September 1871 verkauft wurde.

VI Detaillierte Beschreibung der drei Haupttypen der Postkarte P1

In den ursprünglichen Studien der 23 Hauptkarten (Kropf 1902 und 1908 sowie Ascher 1913-1914 und 1925) wurden verschiedene Typen unterschieden und zwar ausschließlich auf Basis der Abfolge von Diamanten und Punkten des inneren Rahmens. Kürzlich erhöhte Breitwieser (2018) die gesamte Zahl der Typen auf 104. Der Unterscheidung, die Ascher 1925 in drei Haupttypen traf, wurde von allen folgenden Autoren gefolgt, bis Breitwieser zwei zusätzliche Typen definierte.

Harris machte 1971 einen ersten Versuch, die drei Haupttypen I, II und III weiter in 4 und 5 sowie drei Untertypen bei den Haupttypen I, II und III zu unterscheiden. Diese Untertypen basierten auf mikroskopisch kleinen Unterschieden im Wappen, auf winzigen Unterschieden zwischen Buchstaben des Wortes *Correspondenz-Karte* und sehr kleinen Deformationen der bogenähnlichen Ornamente im äußeren Rahmen.

Ich habe versucht, die Unterscheidungen, die Harris 1971 vorgeschlagen hatte, anzuwenden, aber das Ergebnis war enttäuschend. Das Hauptproblem dabei ist, dass die mikroskopisch kleinen Details im Wappen nicht bestimmt werden können, wenn der Druck der Karte zu satt ist. Außerdem können viele der Eigenschaften, die zur Unterscheidung der Untertypen beschrieben wurden, nur ziemlich subjektiv genannt werden. In der Praxis war die Anzahl von Karten, die unvoreingenommen diesen Untertypen zugeordnet werden konnten, sehr beschränkt. Dies brachte mich zu der Einschätzung dass die Klassifizierung von Harris nicht befriedigend ist.

Es kann allerdings auch aus Gründen der Theorie sehr diskutiert werden, ob es richtig ist, die Unterscheidung von Untertypen im Wesentlichen auf Details im Wappen und die Position von Buchstaben im Wort *Correspondenz-Karte* zu begründen. Man sollte vielmehr bedenken, dass diese beiden Elemente unabhängig von den Rahmen hergestellt wurden, bevor alle Elemente gemeinsam in einer Druckplatte vereint wurden. Da die Haupttypen aller Karten auf Unterschieden im inneren Rahmen basieren, scheint es logisch, auch für die Bestimmung der Untertypen die Charakteristika dieses Rahmens anzuwenden und die anderer Elemente, die unabhängig davon geändert worden sein können. Aus diesem Grund habe ich alle Untertypen und Unterscheidungen, die ich im Folgenden präsentiere, ausschließlich auf die Unterschiede im inneren, äußeren und mittleren Rahmen begründet.

Karten der Type I, offiziell herausgegeben am 1. Oktober 1869

In seiner Studie aus dem Jahre 1913 unterscheidet Ascher zwei Untertypen, die er 1 und 2 nennt. In seinem Katalog von 1925 war dies nicht länger der Fall. Die beiden Untertypen, die er 1913 unterscheidet, haben exakt dieselbe Eckcharakteristik.

Ascher unterschied sie, weil bei Type

- 1 die durch den Adler gezogene Mittellinie I durch das *i* des Wortes *in* verläuft und weil es eine vertikale Verschiebung zwischen den zwei Punkten der inneren Rahmenlinie gibt, die das Punktpaar ganz rechts bilden (PA47),

sowie weil bei Type

- 2 im Gegensatz dazu die durch den Adler gezogene Mittellinie durch das *n* des Wortes *in* und die zwei Punkte des Punktpaares PA 47 vertikal genau ausgerichtet sind.

Näheres Hinsehen zeigt, dass diese zwei Untertypen tatsächlich existieren und in einem Verhältnis von etwa drei zu eins vorkommen – und zwar über die gesamte Druckperiode der Untertype I der ersten Postkarte. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass viele andere Charakteristika auch mit den zwei Unterscheidungen Aschers korrelieren:

Die vertikale Verschiebung der ersten Untertype betrifft auch die zwei Punkte, die das Punktpaar auf dem rechten unteren Rahmen (PB 47) bilden.

Die beiden vertikalen Verschiebungen an der rechten unteren und oberen Seite des inneren Rahmens werden begleitet von ähnlichen vertikalen Verschiebungen im äußeren Rahmen zwischen dem zweiten und dritten bogenartigen Ornament – gesehen von der rechten Seite und, ohne dass die Kleeblattnamente mitgezählt werden.

Eine ähnliche vertikale Verschiebung kann am ganz linken oberen inneren Rahmen zwischen PA1 und DA1 beobachtet werden. Im äußeren Rahmen über dieser Verschiebung gibt es einen leeren Raum zwischen dem Eckornament und dem ersten Ornament und/oder zwischen dem zweiten und dritten Ornament.

Die folgenden Abbildungen 8 und 9 zeigen die beiden **Untertypen a und b**:

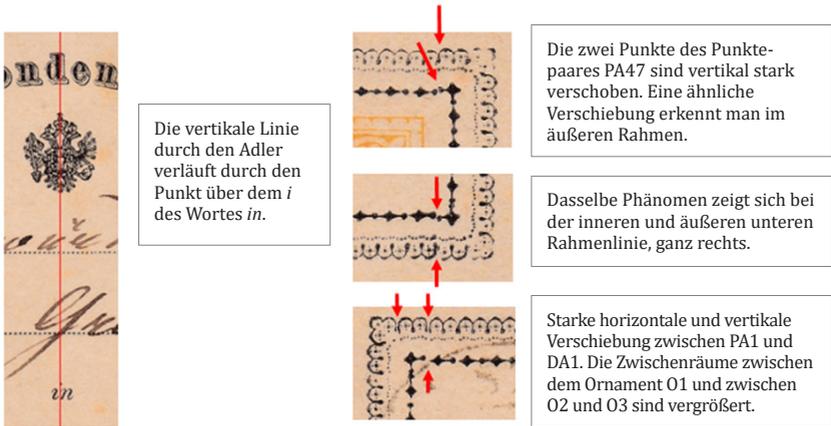


Abb. 8 Type I, Untertypen **Ia** – ein typisches Beispiel vom 7. Januar 1870. Starke Verschiebung kann zwischen den inneren und äußeren Rahmenlinien an mehreren Stellen beobachtet werden. Dies betrifft 223 der 311 Karten des Typs I in meiner Sammlung.

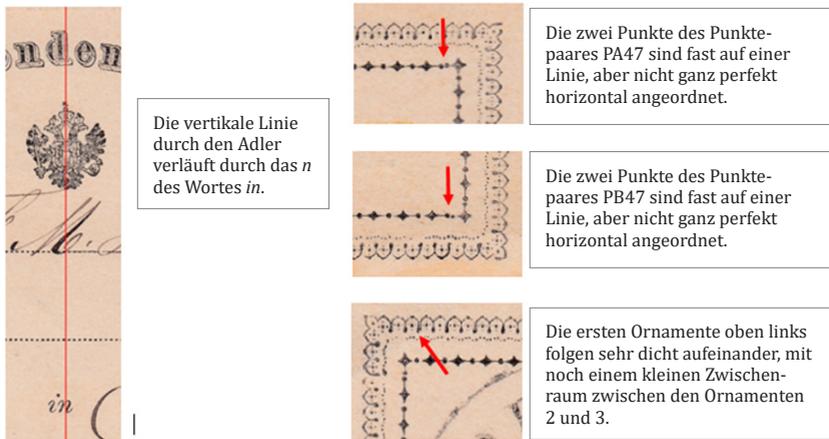


Abb. 9 Type I, Untertypen **Ib** – ein typisches Beispiel vom 23. Oktober 1869. Alle Punkte, die eine Verschiebung in der Untertypen **a** zeigen, sind nun besser angeordnet, obwohl noch nicht perfekt. Dies betrifft die verbleibenden 88 der 311 Karten der Type I in meiner Sammlung.

Diese kleinen Unterschiede, die an den äußeren linken und rechten Seiten des unteren und oberen Rahmens erscheinen, können auch bei Teilen der folgenden Karten beobachtet werden. Es ist klar, dass sie das Ergebnis leichter Verschiebungen in den Ecken des inneren und äußeren Rahmen sind, bei denen die vier Ornamentlinien zusammentreffen, um einen Rechteck zu ergeben. Für die Karten der Type I zeigen diese Verschiebungen in ihrer Ausprägung eine große Variationsbreite, von sehr klein bis zu sehr groß. Die minimale unterschiedliche Position des Wappens im Hinblick auf das Wort *in* ist an diese Verschiebungen gekoppelt.

Zusammenfassung: Die zwei Unterschiede, die Ascher 1913 beschreibt, existieren in der Tat. Karte 1-Ia, bei der der Rahmen größere Verschiebungen aufweist und Karte 1-Ib, bei dem die Rahmen sehr gut gearbeitet sind.

Ein weiteres Studium der inneren, mittleren und äußeren Rahmen lässt eine große Zahl von mehr oder weniger großen Unterschieden erkennen, von denen viele auf mehr als einer Karte zu sehen sind. Auf allen Karten, die identische Unterschiede zeigen, sind die anderen Teile der inneren, mittleren und äußeren Rahmen genau gleich. Das beweist, dass diese Unterschiede auf individuellen Klischees beruhen. Unten sind drei Beispiele gezeigt. In jedem Fall zeige ich zwei verschiedene Karten, um zu verdeutlichen, dass diese Druckungenauigkeiten von weiteren kleineren Unterschieden begleitet werden, die identisch auf zwei Karten sind und meine These stützen, dass diese Unterschiede typisch für einzelne Klischees sind.

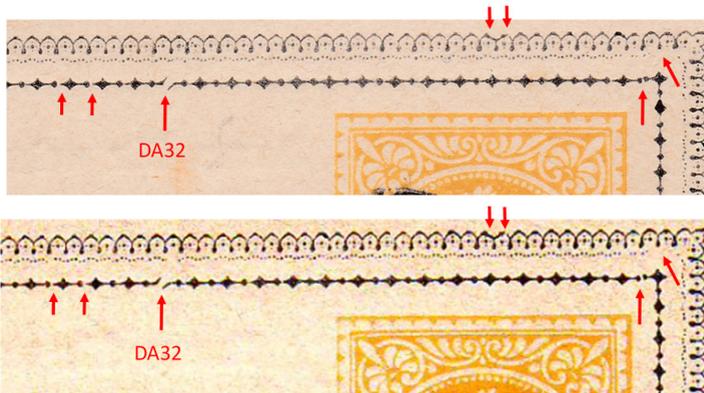


Abb. 10 Beispiele für auf zwei Karten identische Unterschiede.

Beispiel 1: gebrochener Diamant DA32. Die obere Karte wurde am 9. Januar 1870 in Seitendorf aufgegeben, die untere am 24. Mai 1870 in Landeck. Beide Karten gehören zur Untertypen Ia. Beide haben den beschädigten Diamanten DA32 gemeinsam. Dasselbe gilt für das identische Punktepaar PA47, für die leichte Unterbrechung der Verbindungslinie zwischen PA29 und DA29 genau wie zwischen PA30 und DA30. Auch identisch ist die Beschädigung zweier Ornamente des Außenrahmens und letztlich der fehlende mittlere Rahmen in der oberen rechten Ecke. Viele weitere identische Details können gefunden werden.

Beispiele 2 und 3 auf der folgenden Seite.

Viele weitere mehr oder weniger große Anomalien können beobachtet werden. Unter den 311 Karten der Type I in meiner Sammlung kann ich 29 deutliche Unterschiede feststellen, von denen 16 mindestens auf zwei verschiedenen Karten vorkommen und von denen dreizehn die Untertypen 1a und drei die Untertypen 1b repräsentieren.

Die Frage wie zwei Haupt-Untertypen und viele kleinere deutliche Unterschiede genau und in derselben Art auf verschiedenen Karten vorkommen, kann erklärt werden. Zum ersten gibt es wenig Zweifel, dass die größeren Unterschiede mit einzelnen Klischees auf der Platte korrespondieren. Letztendlich müsste es bei einer sorgfältigen Studie, die auch die kleinsten Details in Betracht zieht, möglich sein, alle 64 Klischees der Platte zu identifizieren. Tatsächlich war es mir möglich, nach der Veröffentlichung der ersten Version dieser Studie im Februar 2000 immerhin 53 verschiedene Unterschiede allein für Type I, Untertypen 1a zu identifizieren.

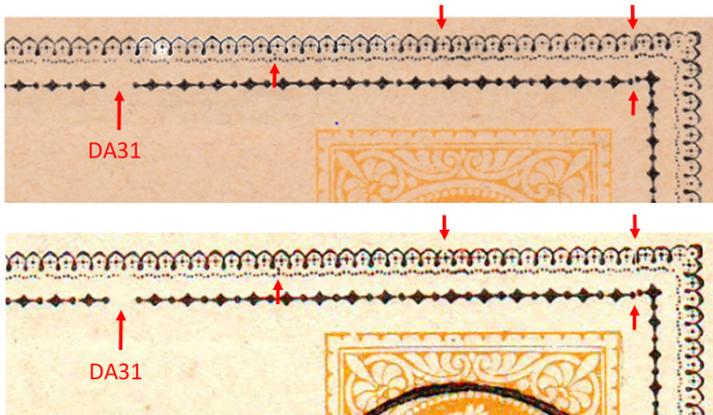


Abb. 11 Beispiele für auf zwei Karten identische Unterschiede.

Beispiel 2: fehlender Diamant DA 31. Die obere Karte wurde am 26. Mai 1870 in Maria-schein aufgegeben, die untere am 1. Oktober 1870 in Ober Laibach. Beide Karten gehören zur Untertypen Ia. Sie haben das fehlendes Diamanten DA31 und der zwei Verbindungslinien zwischen PA31 und PA32 gemeinsam. Zusätzlich hat das Punktepaar PA47 dieselbe Position und sie haben gemeinsam einen Zwischenraum vor den letzten zwei Ornamenten des äußeren Rahmens. Dieselbe Gemeinsamkeit gilt für das Ornament mit dem gebrochenen Dach und das identische kleine senkrechte Punktepaar im mittleren Rahmen. Wie schon vorher gibt es auch hier viele andere identische Details zu beobachten.

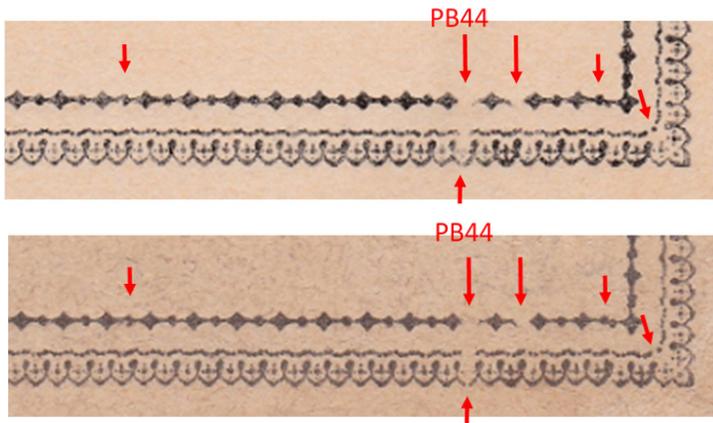


Abb. 12 Beispiele für auf zwei Karten identische Unterschiede.

Beispiel 3: fehlende Punkte PB 44 und PB 45. Die Karte oben wurde am 28. November 1870 in Prag aufgegeben, die untere am 2. Mai 1870 in Klagenfurt. Auch diese beiden Karten gehören zur Untertypen Ia. Gemeinsam ist ihnen das Fehlen der Punkte PB 44 und PB 45 wie auch die Beschädigung am mittleren und äußeren Rahmen unter dem Punkt PB 44. Zu beobachten ist auch die identische Position des Punktepaars PB47 sowie der einzelne Punkt in der unteren rechten Ecke des mittleren Rahmens. PB 36 ist bei beiden beschädigt und viele der Ornamente im unteren rechten Rahmeneck erscheinen verschmiert. Auch hier sind viele andere Gemeinsamkeiten zu beobachten.

Diese 53 Unterschiede, von denen ich glaube, dass sie zu individuellen Klischees gehören, wurden auf 184 der 223 Karten dieses Untertyps gefunden. Für die restlichen 39 Karten habe ich noch keine deutlichen Unterschiede gefunden. Was die zwei Untertypen angeht, scheint es wichtig zu sein, dass Karten mit einer vertikalen Verschiebung (Untertypen a), die 71,7 % der Karten meiner Sammlung repräsentieren, starke Unterschiede in der Stärke der Verschiebung zeigen. Auch die zweite Untertypen, die die Anordnung der Punktepaare zueinander beinhaltet, ist fast nie genau gleich. Das heißt nichts anderes, als dass wir feststellen müssen, dass es eine kontinuierliche Abweichung in der vertikalen Verschiebung gibt, die von *stark* bei der Untertypen a zu *fast nicht vorhanden* bei der Untertypen b reicht. Eine solche Situation könnte nicht existieren, wenn die Originalvorlage nur einmal kopiert worden wäre und dann von dieser Mutterkopie 64 Klischees angefertigt worden wären. Die einzige Möglichkeit diese vielen verschiedenen senkrechten Verschiebung zu erklären, ist dass die Originalvorlage 64 mal kopiert wurde.

Zuletzt gilt es noch zu überlegen, ob die Untertypen a und b auf derselben Druckplatte vorkamen oder von zwei verschiedenen Druckplatten stammen. Im Moment ist es zu früh, diese Frage zu beantworten, da noch unbekannt ist, wie viele Klischees es für die Untertypen a und b gegeben hat.

Type II, früheste Verwendung am 20. Mai 1870

Es ist bemerkenswert, dass bei dieser Type II der innere Rahmen weniger größere Unterschiede zeigt als bei der Type I. Es sieht so aus, als ob innerhalb einer relativ kurzen Zeit viele Druckprobleme gelöst wurden. Die einzelnen Klischees sind sich sehr viel ähnlicher als vorher.

Allerdings zeigen auch diese Karten einige senkrechte Verschiebungen, besonders in der oberen rechten (PA47) und der unteren rechten (PB47) Ecken. Außerdem zeigt auch der mittlere Rahmen interessante Unterschiede. Tatsächlich haben der obere und der untere mittlere Rahmen auf vielen Karten Unterbrechungen. Auf Basis dieser zwei Kriterien können zwei Untertypen unterschieden werden.

Untertypen IIa – Karten mit einer vertikalen Verschiebung zwischen den Diamanten PA 46 und dem PA 47 am rechten oberen inneren Rahmen. Diese Karten haben immer Unterbrechungen im oberen mittleren Rahmen über PA 26 und weniger deutlich über PA 17 (Abb. 13). Dies betrifft 186 der 229 Karten meiner Sammlung.

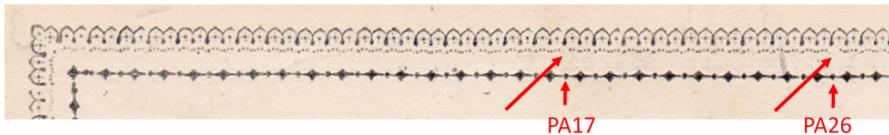


Abb. 13 Beispiel für eine Karte der Untertypen IIa.

Bei 93 der 186 Karten dieser Untertypen findet man keine weiteren bemerkenswerten Unterbrechungen des mittleren Rahmens. Diese Karten sind als Untertypen a1 aufgeführt und waren bis Dezember 1870 üblich, bevor sie dann selten auftraten.

Einem Teil der anderen Karten des Untertyps a erscheint eine zusätzliche Unterbrechung im unteren mittleren Rahmen unter dem Diamanten DB 41 (Abb. 14). Diese Karten, Untertype a2 genannt betreffen 80 der 186 Karten der Untertype a. Genau wie bei der Untertype a1 waren diese Karten bis Dezember 1870 üblich und verschwanden dann allmählich.

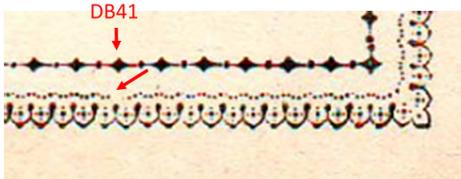


Abb. 14 Beispiel für eine Karte der Untertype IIa1.

Zuletzt kann noch berichtet werden, dass ein Bruch im unteren mittleren Rahmen unter DB2 bei 13 der 186 Karten der Untertype a vorkommt. Diese Karten, die als Untertype a3 benannt werden waren über die Zeit gleichmäßig verteilt bis sie im Dezember 1870 sehr selten wurden.

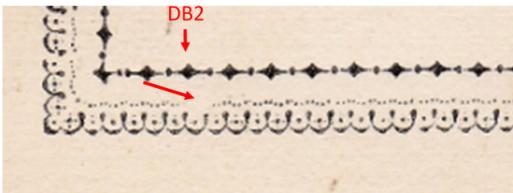


Abb. 15 Beispiele einer Unregelmäßigkeit, bei 13 der 186 Karten zu finden.

Untertype IIb – Karten mit *keiner deutlichen Verschiebung zwischen den Diamanten PA 46 und PA 47* (Abb. 16).

Das betrifft die verbleibenden 43 der 229 Karten meiner Sammlung. Bei diesen Karten zeigt der mittlere Rahmen eine größere Unterbrechung unter dem Diamanten DB 29, bei der mehrere Punkte fehlen. Die älteste dieser Karten der Untertype b ist am 22. November 1870 gestempelt, so dass diese Untertype während der ersten sechs Monate, in der die Type zwei der ersten Postkarte benutzt wurde, nicht vorkommt. Vom Januar 1871 an stellen die Karten der Untertype b 60 % aller Karten der Type 2.

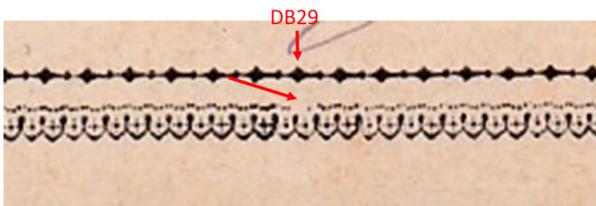


Abb. 16 Beispiel für eine Karte der Untertype IIa1.

Leider können wir nach 150 Jahren nur darüber spekulieren, was diese kleinen Unterschiede bedeuten. Zunächst einmal ist deutlich, dass die Type II wesentlich weniger Abweichungen besitzt. Für die Type I können 29 mehr oder weniger große Abweichungen unterschieden werden, wenn man Abweichungen der drei Rahmen zugrunde liegt. Für Type II finden sich – sofern man von den Anomalien des Mittelrahmens die oben beschrieben werden absieht – nur vier Unterschiede im inneren Rahmen und nur einmal im äußeren Rahmen. Genau wie bei Type I legt mir das nahe, dass diese Unterschiede individuelle Klischees betreffen. Für die Type I der ersten Postkarte haben wir aufgrund der vielen deutlichen Unterschiede angenommen, dass die Urform 64 mal kopiert wurde, mit dem Resultat der großen Unterschiedlichkeit in vertikalen Verschiebungen

Die in der Zahl zurückgehenden Unterschiede in Mittelrahmen und die viel kleinere Zahl an vertikalen Verschiebungen legen für die Karten der Type II nahe, dass sie unterschiedlich hergestellt wurden. Es sieht so aus, als dass für die Type II die Urform zunächst in eine beschränkte Zahl von Mutterkopien kopiert wurde, die dann wiederum vervielfältigt wurden, um damit 64 verschiedene Klischees herzustellen.

Die drei unterschiedlichen Formen der Untertype a sind:

- Untertype **a1**: Unterbrechung des Mittelrahmens über PA 26 (und PA 17), wobei keine zusätzlichen Unterbrechungen im unteren mittleren Rahmen vorkommen,
- Untertype **a2**: zusätzliche Unterbrechung im mittleren Rahmen unter DB 41,
- Untertype **a3**: Unterbrechung im unteren mittleren Rahmen unterhalb DB2.

Das legt nahe, dass mehr als eine einzelne Mutterkopie existiert.

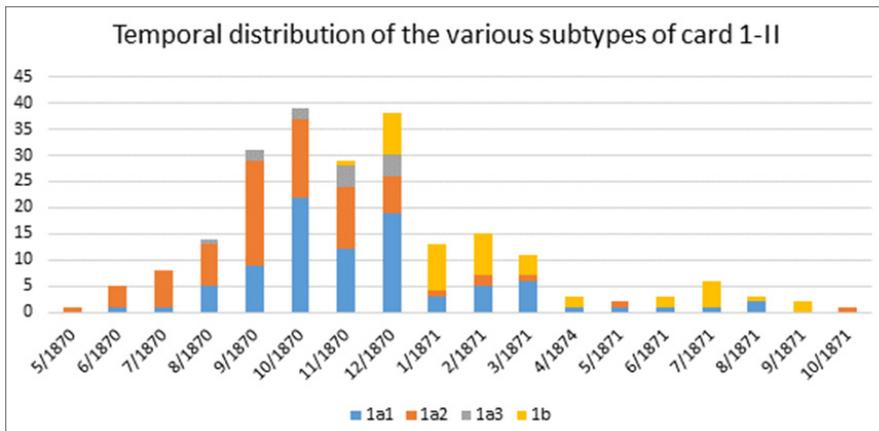


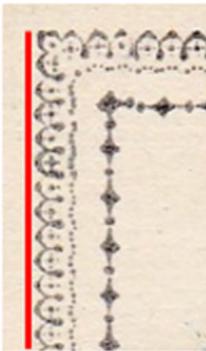
Abb. 17 Die Verteilung der verschiedenen Untertypen der Karte 1-II über die Zeit.

Das Erscheinen der Untertype b ganz am Ende des Novembers 1870 mit einem starken Rückgang der Zahlen der Untertype a (a1, a2 wie auch a3) nach dem Dezember 1870 ist bemerkenswert. Das liegt meiner Meinung nach sehr nahe, dass die gesamte Druckplatte erneuert werden musste. Es sieht so aus, als dass die erste Platte, die nur Klischees der Untertype a (a1, a2, a3) enthielt, bis Ende November 1870 verwendet wurde, als sie durch eine neue Platte ersetzt wurde, die ausnahmslos Klischees der Untertype b enthielt. Im Dezember 1870 bestanden die Vorräte in den meisten Postämtern immer noch hauptsächlich aus Karten der alten Platte, aber vom Januar 1871 an überwogen Karten der neuen Platte.

Es sieht weiterhin danach aus, dass die Klischees der Untertype b von einer neuen Mutterkopie hergestellt wurden, die von dem selben Uhrmuster stammte, das benutzt wurde, um die Untertype a herzustellen. Wenn diese Hypothese korrekt ist, würde das heißen, dass dieselbe Type (dieselbe Reihenfolge von Diamanten und Punkten) benutzt wurde, um zwei aufeinanderfolgende Platten herzustellen. Das würde klar der Idee widersprechen, dass jede Type zu einer einzelnen Platte gehört. Karte 1-II ist die erste, die ab und zu auf weißem Papier auftaucht. Dieses Papier ist leicht dünner (170 im Vergleich zu 190 μm) als das normalerweise verwendete bräunlichgelbe Papier (190-240 μm). Die erste Karte auf weißem Papier in meiner Sammlung wurde am 13. August 1870 gestempelt.

Karte der Type III, frühestes bekanntes Datum vom 25. Oktober 1870

Abgesehen von der Unterscheidung der Karten auf weißem Papier (Nr. 5 und Nr. 7) oder bräunlich gelben Papier (Nr. 6) unterscheidet Ascher 1913 zwei Haupt-Untertypen dieser Karte. In seiner Karte Nummer 7 ist die obere linke Ecke des Ornament klar nach rechts verschoben – im Vergleich zu allen Ornamentbögen der linken Seite. Bei seinen Karten 5 und 6 ist dies nicht der Fall. In seinem großen Ganzsachen-Katalog von 1925 werden diese Untertypen nicht länger erwähnt, möglicherweise um der Vereinfachung willen.



Tatsächlich existieren diese beiden Typen. Bis zum März 1871 ist der linke äußeren Rahmen bei allen Karten gerade und das Ornament in der linken oberen Ecke ist praktisch perfekt in einer Linie mit dem äußeren Rahmen. Bei diesen Karten gibt es grundsätzlich ein Loch im oberen mittleren Rahmen über PA 34. Ich werde dies die Untertype a nennen.

Abb. 18 Beispiel für eine Karte der Untertype IIIa.

In der Sammlung von Lars-Olof Nilsson, gibt es ab 8. März 1871 Karten (frühestes Datum in meiner Sammlung 14. März 1871), die eine klare Verschiebung zwischen dem linken äußeren Rahmen und dem Eckornament der oberen linken Ecke zeigen. Außerdem sind zwei bogenähnliche Ornamente des äußeren Rahmens beschädigt:

das vierte im oberen Rahmen rechts und dasjenige rechts von PR10 (oben). Auf diesen Karten gibt es außerdem ein Loch im oberen mittleren Rahmen nun jedoch über PA 33. Zusätzlich sticht die senkrechte Verschiebung zwischen den zwei Punkten des Punktepaars in der oberen rechten Ecke (PA1) hervor. Und letztlich zeigen viele Karten eine Verschiebung im oberen äußeren Rahmen, meist nach dem zweiten bogenähnlichen Ornament von links gesehen. Ich werde diese Untertypen b nennen. Unter den 171 Karten meiner Sammlung gehören 108 zur Untertypen a und 63 zur Untertypen b.

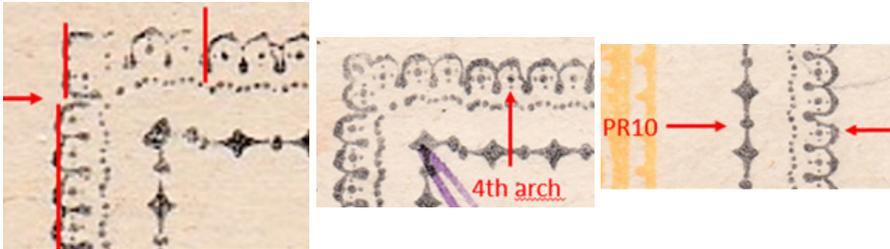


Abb. 19 Beispiel für eine Karte der Untertypen IIIb.

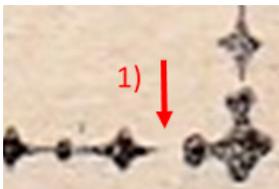
Breitwieser bringt 2018 zwei neue Typen ins Spiel, seine Karten FB1-IV und FB1-V. Karte FB1-IV unterscheidet sich von Karte 1-III durch das Verschwinden einer der beiden Punkte des Punktepaars PB47 am ganz rechten unteren inneren Rahmen. Zusätzlich ist einer der Punkte des Punktepaars PR1 in der rechten oberen Ecke in der Größe stark reduziert oder sogar verschwunden. Karte FB1-V hat dieselben Charakteristika wie die vorhergehende Karte, unterscheidet sich aber dadurch dass ihr ein weiterer der beiden Punkte fehlt, die das Punktepaar PL31 bilden und zwar am unteren Ende des linken inneren Rahmens.

Breitwieser erklärt, dass die Karte FB1-V einer Weiterentwicklung der Karte FB1-IV ist. Der zweite Punkt in der unteren linken Ecke verschwindet allmählich so lange, bis nur noch ein Punkt übrig ist. Ab diesem Moment wird die Karte als FB1-V bezeichnet. Er gibt den 8. März 1871 als das früheste Verwendungsdatum der Karte FB1-IV und den 27. April 1874 als das erste Verwendungsdatum für die Karte FB1-V an. Die genaue Untersuchung von 171 Karten des Typs III in meiner Sammlung zeigt, dass es tatsächlich Karten mit dieser Charakteristik gibt und dass sie immer zur Untertypen b gehören. Tatsächlich fehlen bei 25 % der Karten der Untertypen b diese Punkte. Wie ich zeigen werde, sind die Charakteristika, die Breitwieser benutzt, um die beiden Karten zu definieren, sehr variabel und deshalb bevorzuge ich persönlich alle diese Karten unter der Type III, Untertypen b, zu subsumieren

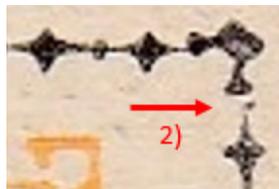
Eine Karte, die am 20. März 1871 gestempelt ist zeigt alle Hauptcharakteristika der Karte FB1-IV:



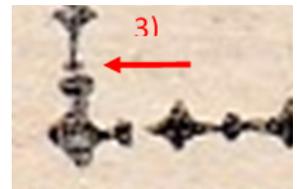
Abb. 20a Die am 20. März 1871 gestempelte Karte zeigt alle Hauptcharakteristika der Karte FB1-IV (Breitwieser); Details siehe unten.



Der linke Punkt des Punktepaars PB47 rechts unten ist völlig verschwunden



Der untere Punkt des Punktepaars PR1 ist stark verkleinert.



Der obere Punkt des Punktepaars PL 31 in der unteren linken Ecke ist stark verkleinert, den Übergang zu Type FB1-V anzeigend.

Abb. 20b Details der in Abbildung 20a gezeigten Karte.

Diese Eigenschaften sind immer von zwei auffälligen Eigenschaften der Untertyp b begleitet, nämlich einer deutlichen horizontalen Verschiebung im linken äußeren Rahmen zwischen dem Eckornament sowie dem ersten bogenähnlichen Ornament und zwei beschädigten Bogen im äußeren Rahmen.

Weitere Beobachtungen zeigen uns, dass alle Karten der Untertyp Ib von einer teilweisen Verkleinerung des Punktes in der unteren linken und/oder unteren rechten Ecke betroffen sind. Der Punkt in der unteren rechten Ecke ist entweder sehr stark

reduziert (49 der 63 Karten) oder fehlt total (14 Karten; FB1-IV und FB1-V). Der Punkt in der unteren linken Ecke fehlt bei drei Karten (FB1-V siehe Abbildung unten) und teilweise bei 39 der 63 Karten der Untertype b.



Abb. 21 Karte der III gestempelt am 19. Mai 1871.

Diese Karte vom 19. Mai 1871, Type III, Untertype b, zeigt das am meisten fortgeschrittenen Stadium bei dem einer der beiden Punkte des Punktepaares PB47 und PL31 völlig fehlen, was der Type FB1-V entspricht. Zwei andere Karten mit diesen Charakteristika befinden sich in meiner Sammlung und tragen die Daten vom 14. bzw. 25. Mai 1871. Ein Vergleich mit einigen zusätzlichen Karten aus der Sammlung von Lars-Olof Nilsson bestätigt, dass diese Unregelmäßigkeiten auf mehreren Klischees vorkommen.



Abb. 22 Anomalien bei Karten der Type III.

Meine Beobachtungen zeigen dass

1. diese teilweise oder völlig fehlenden Punkte nur in der Untertypen b vorkommen und, dass sie
2. in unterschiedlicher Ausprägung erscheinen und zwar in allen Karten dieser Untertypen sowie, dass
3. die Karten mit den Typen FB1-IV und FB1-V nur die Spitze des Eisbergs sind; sie stellen Extremfälle dar, die in einen viel größeren Zusammenhang gehören.

Kürzlich hat Lars-Olof Nilsson mir beigepflichtet, dass bei einigen Karten der Type III einige Punkte nahe den Ecken ebenfalls fehlen können. Das mag für PA47 oder für den rechten Punkt des Punktepaars PA1 der Fall sein.

Ein fehlender Punkt PA47 wurde auf zwei Karten der Untertypen b beobachtet, aber auch auf zwei Karten der Untertypen a, auf denen auch der rechte Punkt von PA1 fast verschwunden war. In beiden Fällen scheinen die beiden Karten identisch und von denselben Klischee gedruckt worden zu sein.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die bemerkenswerteste Eigenschaft der Type III die Existenz der Untertypen a und b ist. Diese waren schon 1913 von Ascher beschrieben worden. Untertypen a erscheint während der ganzen Periode in der die Type III verwendet wurde (108 der 171 Karten meiner Sammlung), nämlich vom 25. Oktober 1870 bis Ende 1871. Die Untertypen b erscheint nur im März 1871 und steht für ungefähr die Hälfte (63 von 133) Karten in der Sammlung und trägt Daten vom 14. März 1871 oder später.

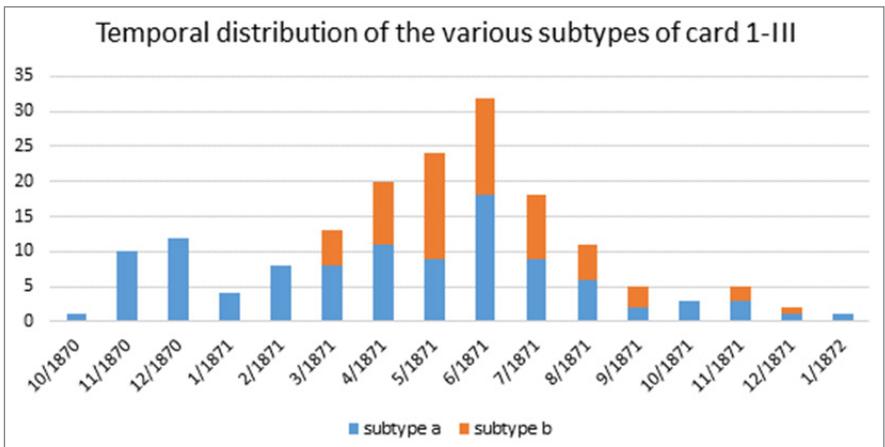


Abb. 23 Die Verteilung der verschiedenen Untertypen der Karte 1-III über die Zeit.

Für mich ist es klar, dass innerhalb der Untertypen b eine große Vielfalt an Charakteristika (ganz oder teilweise fehlende Punkte PB47 und PL31) existiert die Breitwieser dazu brachte, diese beiden Typen als FB1-IV und FB1-5 zu unterscheiden. Diese beiden Typen (mit völlig fehlenden Punkten) bilden einen Teil eines größeren Bildes. Außerdem ist es in der Praxis sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, Karten mit einem sehr kleinen Rest eines Punktes und Karten ohne jeglichen Punkt zu unterscheiden.

Es stellt sich die Frage, wie man diese Beobachtungen unterscheiden soll. Zunächst suggeriert das Erscheinen der Untertypen b im März 1871, dass zu diesem Zeitpunkt eine substantielle Zahl neuer Klischees produziert wurden ist. Allerdings bleiben hier – anders als für die Type II, bei der das Erscheinen der Untertypen b im Dezember 1870 kurz darauf von einem starken Rückgang der Untertypen a gefolgt war – beide Untertypen präsent und zwar in ungefähr gleichem Verhältnis und bis zum Ende des Lebenszyklus der Postkarte Nr. 1.

Das legt die Vermutung nahe, dass auch in diesem Fall eine neue Platte zusammengestellt wurde, die von einer neuen Mutterkopie stammt, für die die Originalvorlage kopiert wurde. Allerdings ist es anders als bei dem, was für die Type II beobachtet wurde. Dort nahmen wir an, dass eine neue Platte (Untertypen b) die alte Platte (Untertypen a) ersetzt hat. Hier legt das spätere gleichzeitige Vorkommen der Untertypen a und b nahe, dass beide Platten gleichzeitig benutzt wurden, bis sie durch Platten der Karte mit der Nummer 2 Ende Juni 1871 ersetzt wurden. Sollte das wahr sein, wäre es das erste Mal, dass zwei Druckplatten (mit derselben Type) gemeinsam benutzt worden sind, möglicherweise einer stark gestiegenen Nachfrage geschuldet.

Die neu hergestellten Klischees der Untertypen b, die mit einer neuen Mutterkopie produziert wurden, zeigen einige Unterschiede die speziell PB47, PL31 und PA47 angehen. Das schließt einige Klischees ein, bei denen das Punktepaar PB47 komplett fehlt (= FB1-IV). Es muss auch ein Klischee geben, bei dem ein Punkt des Punktepaares PL31 komplett fehlt (= FB1-V) und ein Klischee bei dem Punkt DA47 fehlt.

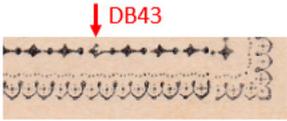
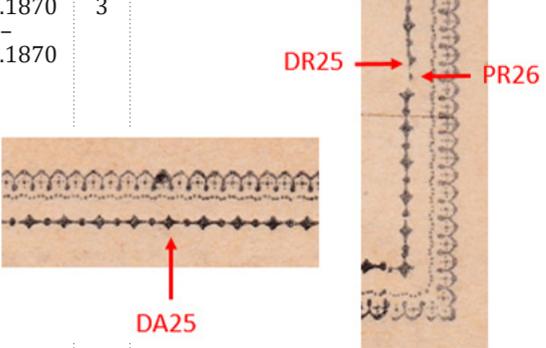
Der Typen, Untertypen und Unterscheidungen der Karte P1

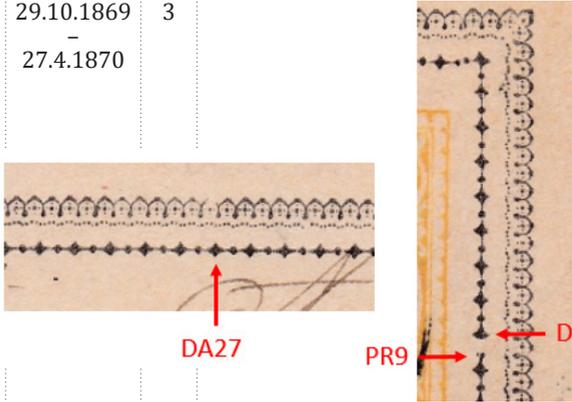
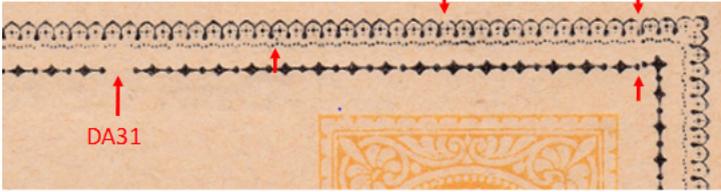
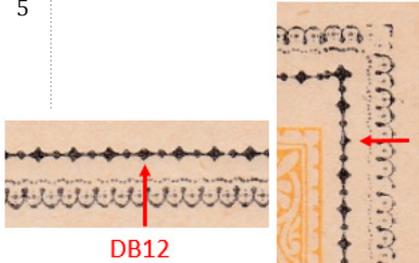
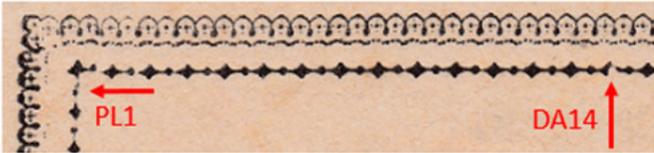
Durch meine Untersuchungen schlage ich die folgende Klassifizierung für die verschiedenen Typen Untertypen und Unterschiede der österreichischen Karte P1 vor, die im Großen und Ganzen den vorherigen Klassifikationen von Ascher aus dem Jahre 1913 und von Frech 1991 und 2015 folgt.

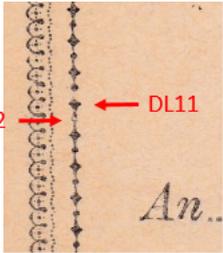
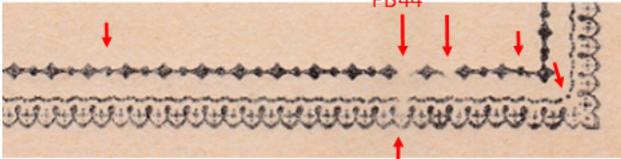
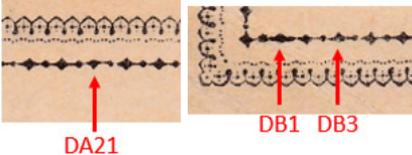
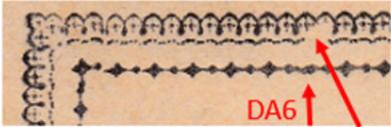
Type I – frühestes Verwendungsdatum 1. Oktober 1869 (gleich FB 1-II)

Untertypen Ia – starke vertikale Verschiebungen bei den inneren wie auch den äußeren Rahmenlinien, die Mittellinie des Wappens geht durch das *i* von *in*.

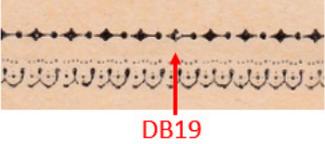
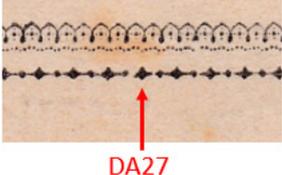
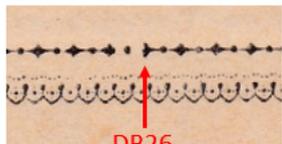
Alle Unterschiede, die unten aufgeführt sind, wurden an *mindestens zwei Karten* beobachtet. Ich gehe davon aus, dass sie unterschiedliche Klischees repräsentieren. Die Karten können auf Basis der angezeigten Unterschiede unterschieden werden, aber es gibt viele andere Details, in denen sie übereinstimmen. Für jede der Karten gebe ich das Datum der ersten und letzten Verwendung an sowie auch die Anzahl an Karten, die in meiner Sammlung oder anderswo gefunden worden sind.

# von a#	Type Ia#	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Heller Punkt im rechten Teil des Diamanten DB43.	11.11.1869 - 12.11.1869	2	
2	Gebrochener Diamant DA32.	9.1.1870 - 24.5.1870	3	
3	Unterer Teil des Diamanten DA42 fehlt. Loch im mittleren Rahmen über DA 42.	19.1.1870 - 12.11.1870	5	
4	Diamanten DR25 und. PR26 links beschädigt, äußeres Ornament über DA25 heftig beschädigt.	12.2.1870 - 24.3.1870	3	

# von a#	Type Ia#	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
5	Diamanten DR8 und PR9 beschädigt; fehlender oberer Teil beim äußeren Rahmen über DA27.	29.10.1869 – 27.4.1870	3	
6	Diamant DA31 fehlt.	23.3.1970 – 1.10.1870	3	
7	Diamant DR2 links beschädigt, Diamant DB12 oben beschädigt.	30.12.1869 – 1.9.1870	5	
8	Diamant DA14 beschädigt, der obere Teil des Punktepaars PL1 ist verkümmert.	14.12.1869 – 17.2.1871	6	

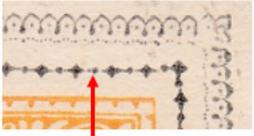
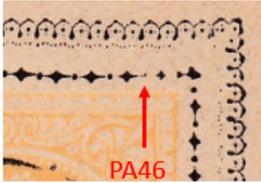
# von a#	Type Ia#	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
9	Diamant DL11 oben beschädigt, weißer Punkt auf PL12.	25.4.1870 - 18.5.1870	2	
10	Fehlende Punkte PB44 und PB45.	2.5.1870 - 18.11.1870	5	
11	Diamant DA21 oben beschädigt, Diamanten DB1 bis DB3 und Punkte PB1 und PA2 alle beschädigt.	20.5.1870 - 6.8.1870	5	
12	Diamant DA6 und der äußere Rahmen über diesem Diamanten stark beschädigt.	7.7.1870 - 15.9.1870	4	
13	Diamant DR6 links beschädigt.	3.5.1870 - 12.8.1870	5	

Untertypen Ib – keine größeren Verschiebungen bei den inneren und äußeren Rahmenlinien, die Punktepaare von PO47 und PU47 stehen in einer Linie. Die Mittel­linie des Wappens geht durch das *n* von *in*. Das Datum der frühesten Verwendung ist der 1. Oktober 1869.

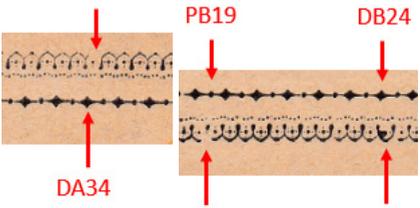
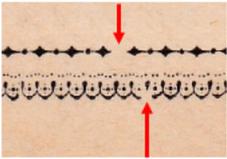
# von b #	Type Ib #	Verwen- dungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Heller Punkt im rechten Teil des Diamanten DB19.	23.10.1869 – 26.12.1869	2	
2	Der Diamant DA27 ist links beschädigt, die Verbindungslinie mit PA27 fehlt.	13.12.1869 – 5.5.1870	4	
3	Der Diamant DB26 ist links beschädigt, die Verbindungslinien von PB26 fehlen links und rechts.	12.2.1870 – 30.3.1870		

Type II – früheste Verwendung 20. Mai 1870 (= FB1-I)

Untertypen IIa₁ – senkrechte Verschiebung zwischen den beiden Punkten die das Punktepaar PA 47 bilden. Unterbrechung im oberen mittleren Rahmen über PA 26 (und PA 17) – früheste Verwendung 20. Mai 1870.

# von a1#	Type IIa1#	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Der Punkt PB44 ist doppelt.	13.8.1870 – 7.11.1870	6	
2	Der Punkt PA45 ist doppelt.	2.10.1870 – 22.10.1870	3	
3	Der Punkt PA46 ist fast verschwunden, PA47 ist schwach.	30.1.1871 – 10.3.1871	2	

Untertype IIa2 – zusätzliche Unterbrechung im unteren mittleren Rahmen unterhalb des Diamanten TB 41.

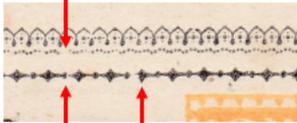
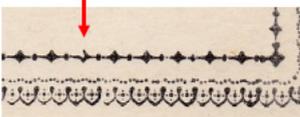
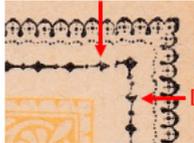
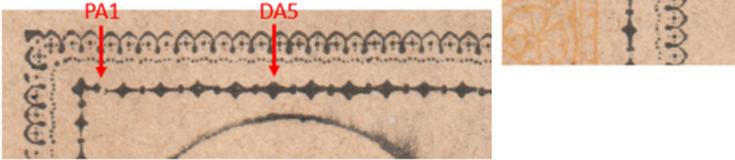
# von a2#	Type IIa2#	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Ornamente über DA34 und unter PB19 sind beschädigt, Schwarzer Punkt auf dem Ornament unter DB 24.	5.6.1870 – 14.9.1870	3	
2	Punkte PB18 fehlt, Ornament unter DB19 ist beschädigt, die Punkte PA16 und PB3 sind leicht beschädigt.	14.06.1870 – 15.7.1870	2	

Untertypella₃ – zusätzliche Unterbrechung im unteren mittleren Rahmen unter DB2.

Untertypella₂ – keine klare vertikale Verschiebung des Punktes die PA47. Unterer mittlerer Rahmen unter Diamant DB29 unterbrochen – frühestes Verwendungsdatum 22. November 1870.

Type III – frühestens Verwendungsdatum 25. Oktober 1870 (= FB 1-III)

Untertypella₁ – oberes linkes Eckornament fast perfekt in einer Linie mit dem linken äußeren Rahmen. Unterbrechung des oberen mittleren Rahmens über PA34 – frühestens Verwendungsdatum vom 20. Oktober 1870.

# von a3#	Type III	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Diamant DA36 links beschädigt, Verbindungslinie mit PA36 fehlt. Zu beachten ist das Loch über PA34 das typisch für diese Untertypella ist.	2.12.1870 – 24.5.1871	2	 PA34 DA36
2	Diamant DB41 ist links oben beschädigt.	25.5.1871 – 16.7.1871	2	 DB41
3	Diamant DA46 ist beschädigt, der Punkt PA47 ist links beschädigt und der Diamant DR1 oben.	9.6.1871 – 21.1.1871	2	 DA46 DR1
4	Punkt PA47 fehlt. Der rechte Punkt von PA1 ist stark verkleinert. Die Diamanten DA4 bis die DA8 erscheinen sehr fett.	5.1.1871 – 25.3.1871	2	 PA1 DA5 PA47

Untertype IIIb – klar sichtbare Verschiebung zwischen dem linken Außenrahmen und der oberen linken Ecke. Das vierte bogenähnliche Ornament ist oben rechts gebrochen; der Bogen rechts von PR10 ist oben beschädigt. Der obere mittlere Rahmen ist über PA33 unterbrochen – frühestes Verwendungsdatum 8. März 1871 (Angaben von Breitwieser/Nilsson)

Untertype IIIb₁ – die zwei Punkte des Punktpaares PB47 und der Punkt PL31 sind beide (zumindest teilweise) zu sehen.

# von b1 #	Type III	Verwendungszeit	Anzahl Karten	Abbildung
1	Das Punktpaar PR1 ist stark verkümmert. DR1 jetzt oben beschädigt, die Verbindungslinie zwischen PR1 und DR1 fehlt.	28.5.1871 – 28.7.1871	2	
2	Der Punkte PA47 fehlt, der Diamant DB43 ist unten beschädigt	23.4.1871 – 22.6.1871	3	

Untertype IIIb₂ und IIIb₃

Type III	
Untertype b2	Untertype b3
<p>Der linke Punkt des Punktpaares PB47 fehlt völlig; der untere Punkte des Punktpaares PR1 ist stark verkleinert oder fehlt (= FB1-IV)</p>	<p>wie Untertype b2, aber zusätzlich fehlt der obere Punkt des Punktpaares PL31 völlig (= FB1-V).</p>

Wichtiger Hinweis:

In den obigen Aufzählungen und Tabellen wird vorausgesetzt, dass alle Untertypen (a1, a2, etc.) sich in mehreren Klischees einer Druckplatte wiederfinden, während alle Unterschiede (a1₁, a1₂, etc.) sich auf einzelne Klischees beziehen.

Literatur

- | | | |
|--------------------|-----------|---|
| Ascher, A. | 1913-1914 | .Die Postkarten in Österreich. Der Ganzsachen-Sammler, 1913, pp. 12-13, 34-36, 53-56, 84-85, 139-140; 1914, pp. 67-68, 207-208. |
| Ascher, A. | 1925 | Großer Ganzsachen-Katalog 1925, 1360 pp. |
| Breitwieser, F. | 2014 | Klassifikation der Korrespondenzkarten P1 bis P24 ("Gelblinge") nach den Mustern der Eckverbindungen und der inneren Zierleisten. Verband Philatelistischer Experte ; Webpage http://www.vpex.info/P1_bis_p24_(vers2014).pdf |
| Breitwieser, F. | 2018 | . Gelblinge, Die Klassifikation der Österreichischen Korrespondenzkarten P1 – P24, 84 pp |
| Ferchenbauer, U. | 2008 | Österreich 1850-1918, Handbuch und Spezialkatalog, Band III, Österreich Ganzsachen und besondere Dienste, 646 pp. |
| Frech, H. | 1991 | Die Postkarten aus den ehemaligen Postvereinsländern und dem Deutschen Kaiserreich, Entwicklungsgeschichte, Handbuch-Katalog, 412 pp. |
| Frech, H. | 2015 | Die Correspondenzkarten und Postkartenformulare der ehemaligen Postvereinsländer und des Deutschen Kaiserreichs, 672 pp. |
| Kropf, H, | 1902 | Die Postwertzeichen der Oesterr.-ungar. Monarchie, unter Benützung amtlicher Quellen bearbeitet. |
| Kropf, H, | 1908 | Die Postwertzeichen des Kaisertumes Österreich und der österreichisch-ungarischen Monarchie. |
| Harris, R.D. | 1971 | The First Postal Card. Congress Book of the 37th American Philatelic Congress, pp. 113-125. |
| Schneiderbauer, F. | 1981 | Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch, 496 pp. |
| Tschernatsch, H. | 2020 | Druckverlauf auf Correspondenz-Karten 1869 - zuerst gelb oder schwarz? |

Danksagungen

Ich danke Ross Towle dafür, dass er eine frühere Version dieses Artikels auf der Webseite der FIP Postal Stationery Commission veröffentlicht hat und dass er mich auf die früheren Studien von Harris (1971) hinwies. Besonders möchte ich die Hilfe von Lars-Olof Nilsson erwähnen, der jederzeit Scans seiner Sammlung geschickt hat und mit mir meine Ideen besprach. Ich danke Hanspeter Frech sehr und ebenso Paul de Leeuw van Weenen, die mir gut überlegte Kommentare und Vorschläge schickten und damit erheblich halfen, diese zweite Version zu verbessern. Auch möchte ich die anregenden Reaktionen von Wil Beskers, Franz Breitwieser, Johannes Haslauer und Heimo Tchernatsch nicht vergessen, die mich anstachelten, meine Bemühungen fortzusetzen und diese faszinierenden Postkarten besser zu verstehen. Und natürlich möchte ich mich bei Michael Bockisch für die deutsche Übersetzung bedanken. Ich lade alle Leser ein, mir Korrekturen, Ergänzungen oder andere Kommentare zu schicken. Vor allen Dingen aber möchte ich alle Sammler ermuntern, ihre Karten nach systematischen Fehlern zu untersuchen, die meiner Meinung nach einzelne Klischees charakterisieren. Bitte informieren Sie mich über alle Beobachtungen, weiterer Fehler, die Sie auf den Karten entdecken sowie über Erstverwendungsdaten der Karten mit diesen Fehlern.

Der Originaltitel dieser Arbeit lautet:

The first Austrian postal card
A critical analysis of types and Untertypes

von Frans Jorissen, Saint Martin du Fouilloux (Frankreich)

Sie wurde auf der Seite der FIP Postal Stationery Commision (Ganzsachen Kommission der FIP) veröffentlicht.